

Berlin, 21.3.09

Meine lieben Schwestern und Brüder.

Dies ist die letzte esoterische Stunde auf Wochen hinaus, es obliegt mir, Euch einige Anweisungen zu geben für diese Zeit.

Nur wer wirklich ganz wichtige Fragen noch hat, kann diese mir nach dieser Stunde sagen. Es ist gut, wenn der Proteriker sich daran gewöhnt, selbständig zu werden. Kann er eine Frage sich nicht beantworten, so soll er sie sich wieder und wieder vorlegen, — aber ohne zu grübeln, die Antwort wird ihm schon werden. Geduld und Ausdauer sind die Hauptfaktoren für einen ernststrebenden Proteriker.

Schon in der letzten Stunde sind mit dem Vehlengenstab und dem Rosenkreuz Hinweise aufgestellt, die zu verarbeiten, Jahre in Anspruch nehmen. — Was heute gegeben werden soll, ist nur als Notizen und Bemerkungen aufzufassen. — Der Mensch ist ein außerordentlich compliciertes Gebilde. Wenn ein Mensch anfängt, vegetarisch zu leben, so ist dabei mancherlei zu bedenken. Bei allem, was wir verzehren, Tier, Pflanze, Mineral, nehmen wir die geistigen Kräfte, die sie gebildet haben, mit in uns auf. Wenn wir z. B. einen Stier (Kuh, Rind) essen, so ziehen die Kräfte mit

in uns ein, die damals an den Wesen wirkten,  
 als der Stier herauf fiel aus der Reihe der fort-  
 schreitenden Wesenheiten. Die Tiere  
 sind vor der Zeit heraufgefallene Wesen, in denen  
 sich die Kraft, die zu der Zeit des Abschwenkens an  
 den Wesen wirkte, verhärtet hat; die Tiere sind auf  
 dem damaligen Standpunkte der Entwicklung stehen  
 geblieben. So wirkten zu der Zeit, als der Stier  
 herauf fiel, die Kräfte in der Weise, das ein  
 kleines Gehirn und eine vorstehende Schwänze  
 gebildet wurden. Wer nun Tiere, also Rinder  
 verzehrt, nimmt in sich auf diese Kräfte, die das  
 kleine Gehirn und die vorstehende Schwänze  
 hervorbringen. Das ist nicht so aufzufassen, daß  
 man physisch einem Stier ähnlich wird, daß  
 man eine vorstehende Schwänze u. s. w. be-  
 kommt, sondern man nimmt in seinen Astral-  
 leib diese Kräfte auf, die da in der Weise ver-  
 härtend wirken. Nach dem Tode, wenn der As-  
 tralleib frei wird, nimmt er diese Formen an.  
 Das kann man auf dem Astralplan beobachten.  
 Diese Tatsache liegt dem Gedanken der „Seelen-  
 wanderung“ zu Grunde.  
 Aber diese Verhärtung, die durch den Fleisch-  
 genuß in ihn hinein kommt, hat der Mensch

von heute nötig. Ganz absichtlich würde die Menschheit zu einer gewissen Zeit angeleitet, Tiere zu essen. Bei den Wesen, die nicht heraufstiegen aus dem ganzen Gang, bei denen sich also nicht die grade zu der Zeit des Herausfallens bestehende Form in sich verhärtete, blieben die Formen weicher, so daß immer andre Kräfte auf sie einwirkten und sie zu höheren Stufen entwickeln konnten. Hätten die Menschen keine Tiere gegessen, so wären sie weich geblieben, groteske Formen würden sie angenommen haben, statt des heutzutage menschlichen Antlitzes. — Wenn nun heute jemand vegetarisch lebt, so verliert er dieses verhärtende, diese innere Festigkeit; und hat er nicht durch Bewegung einen gesunden Körper, ist er nicht, wie wir sagen, ein robuster Mensch, so verliert er leicht den inneren Kalt, und er wird irrsinnig.

Der Eskoteriker nun, der überwinden muß, daß von Außen auf ihn zu seinem Fortschritt eingewirkt wird, der selbst seine Entwicklung in die Hand nimmt, muß diese durch diese verhärtenden Kräfte in ihm hervorgebrachte Festigkeit dadurch erzielen, daß er sich ein klares Denken aneignet. Dadurch, daß der Eskoteriker sich die Zustände des alten Natur,

der Sonne, des Mondes u. s. w., was uns wieder und wieder erzählt worden ist, vorstellt, sich in sie versenkt, dadurch, daß er in keinen unpersönlichen Gedanken lebt, dadurch erzeugt er feste Linien in sich und bündelt der Gefahr des Schwankens und des Zerflatters vor. Nicht sollen wir uns in unserem Denken beeinflussen lassen von Vorurteilen irgend welcher Art, von Gewohnheiten und Beziehungen, die zusammenhängen mit der Familie, mit dem Volke, der Rasse, der Zeit u. s. w., u. s. w. - frei, ganz frei soll unser Denken sein. Alles, was in der Theosophie gelehrt wird, ist mit dem gesunden Menschenverstande zu begreifen. Wenn wir wissen, daß ein Abbild des Astralleibes des Jesus von Nazareth in dem Franz von Assisi wiederverkörperlicht war, so verstehen wir sein ganzes Leben und Wirken.

So wie das heilige Leben ist, kann der Evolver sich nicht der Gelegenheit entziehen, wo er karriere machen muß. Wir müssen dabei immer daran festhalten, daß das großartige Gesetz vom Karma immer und überall ausgleichend wirkt.

Unsere Intelligenz müssen wir entwickeln. Es giebt Menschen, die die Intelligenz eines 12, ja eines 20jährigen Kindes haben. Während der Körper

weiter Wuchs, blieb die Intelligenz auf einem gewissen Punkte stehen. Solche Menschen können ihr Amt, in das sie gestellt sind, erledigen, ohne daß das Fehlen der Intelligenz zu merken ist. In solchen Ämtern wird alles bis aufs kleinste von oben vorgeschrieben. Da braucht der Betreffende sich nur an diese Vorschriften zu halten. Scheidet er dann aber aus dem Amt, so fehlt ihm der Maßstab dieser Vorschriften, und gar bald fällt er in sich zusammen.

Eine andere Gefahr für den Esoteriker besteht darin, daß er sich, wenn er irgend welche spezielle Lebensrisse gehabt hat, für sehr hingebungs- und selbstlos hält. Wenn man genauer zusehen würde, dann würde man bemerken, daß doch immer ein Egoismus, wenn auch in sehr viel feinerer Form und deshalb schwer erkennlich, da hinten steckt. Auch diesen feinen Egoismus muß man überwinden, will man wirklich den Christus in sich geboren werden lassen. Und überwinden kann man ihn nur durch reines Denken. Hat man irgend etwas Astrales oder dergleichen gesehen, so soll man sich klar darüber sein, was es ist, sich nicht einbilden, daß es eine große Bedeutung habe und beweise, daß man wer weiß wie hoch schon entwickelt sei. Ganz klar und

80 unpersönlich soll man allem gegenüberstehen,  
sein Denken, Fühlen und Wollen rein machen,  
um den Geist durch sich wirken zu lassen.

---